

Viele Koberner erinnern sich noch gut an das 1993-er-Hochwasser, als das Wasser zwei Meter hoch auf dem Marktplatz stand. Von solchen Wasserständen blieb man beim zurückliegenden Hochwasser verschont. Doch die Tatsache, dass sich das Wasser auch diesmal fast wieder bis zum Marktplatz vorarbeitete, zeigte einmal mehr, wie anfällig die Moselgemeinde in puncto Hochwasser ist. Nicht umsonst kämpft die Bürgerinitiative (BI) Hochwasserschutz seit Jahren für einen solchen und ist vor etwas mehr als einem Jahr einen wichtigen Schritt weitergekommen (die RZ berichtete). Doch wie ist der aktuelle Stand? Die RZ fragte nach.

Welche Schäden könnte ein Hochwasser in Koblenz anrichten? Ende 2016 hatte die Gemeinde auf dem Weg zum Hochwasserschutz eine große Hürde genommen. Damals hatte eine von der Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Nord in Auftrag gegebene Studie gezeigt, dass das Schadenspotenzial in Koblenz – nicht in Gondorf – deutlich höher ist, als zuvor angenommen und ein Hochwasserschutz daher wirtschaftlich umsetzbar ist. Demnach geht man bei einem Pegelstand von 10,70 Metern in Cochem, dem sogenannten HQ 100, von einem Gesamtschaden von 4,4 Millionen Euro aus. Zum Vergleich: Der Höchststand beim jüngsten Hochwasser betrug etwas mehr als 7,30 Meter, 1993 wurden in Cochem 10,34 Meter gemessen. Letzteres entspricht etwa dem Wiederkehrintervall HQ 50. Für diesen wird in der Studie ein Schadenspotenzial von 3,2 Millionen Euro angegeben. Laut der Studie könnte es aber bereits bei einem Wasserstand von 9 Metern in Cochem (HQ 10) in Koblenz zu einem Schaden von mehr als 1 Million Euro kommen.

Was muss jetzt passieren, damit der Hochwasserschutz kommt? Nachdem die Studie bestätigt hat, wie hoch die Schäden sein könnten, hat die SGD weitere Untersuchungen eingeleitet. „Um auch weiterhin von einer Wirtschaftlichkeit der Maßnahme ausgehen zu können, sind nunmehr auch die bisher lediglich grob abgeschätzten, zu erwartenden Baukosten für einen Hochwasserschutz genauer zu berechnen, das heißt, dass auch die Untergrundverhältnisse genauer betrachtet werden müssen“, erklärt die SGD Nord auf Anfrage der RZ. Wenn die Behörde von grob geschätzten Kosten spricht, meint sie eine 2002 von der Gemeinde in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie. In dieser werden die Baukosten für eine Schutzeinrichtung gegen ein Hochwasser mit der Wahrschein-

lichkeit HQ 100 mit 6,8 Millionen Euro angegeben, für eines der Wahrscheinlichkeit HQ 60 mit 5,4 bis 5,9 Millionen Euro. Nur bei diesen beiden Varianten sieht das Ingenieurbüro, das die Studie von 2016 durchgeführt hat, ein positives Kosten-Nutzen-Verhältnis. Soll die Hochwasserschutzwand umgesetzt werden, dürfen die Untersuchungen also nicht zu dem Ergebnis kommen, dass die Kosten deutlich höher sind.

Gibt es Zwischenergebnisse, aus denen man eine Tendenz ableiten kann? Noch nicht. Den Aussagen der SGD kann man aber entnehmen, dass der Hochwasserschutz für Koblenz kein Selbstläufer ist: „Die bis dato vorliegende erste Kostenschätzung der zu erwartenden Baukosten lässt insbesondere im Bereich Geotechnik und Untergrundhydraulik noch große Unsicherheiten offen, die bei einer genauen Betrachtung die abgeschätzte Wirtschaftlichkeit einer Hochwasserschutzmaßnahme für Koblenz gegebenenfalls infrage stellen können“, heißt es.

Was wird zurzeit untersucht? Zur Klärung der Unsicherheiten hat man ein Ingenieurbüro eingeschaltet. Im Rahmen dieser Vorplanung werden auch verschiedene mögliche Linienführungen für einen Hochwasserschutz genauer untersucht. Im Rahmen der Untersuchungen haben 2017 bereits detaillierte Geländevermessungen stattgefunden. Zusätzlich wurde ein Ingenieurbüro mit der Erstellung eines geotechnischen und untergrundhydraulischen Gutachtens beauftragt. Hierdurch sollen die Kosten für eine Untergrundabdichtung „oder die Dimensionierung der notwendigen Pumpstationen für das im Hochwasserfall binnenseitig anfallende Grundwasser und Oberflächenwasser“ ermittelt werden, erklärt die SGD. „Es ist diesbezüglich vorgesehen, in einem dichten Netz Bohrungen und Grundwassermessstellen in Koblenz anzulegen.“ Die Untersuchungen sollen in den nächsten Monaten durchgeführt werden.

Wann wird es die nächsten Ergebnisse geben? Erst nach dem Auswerten der Ergebnisse der anstehenden Untergrunduntersuchungen kann das benötigte geotechnische und untergrundhydraulische Gutachten fertiggestellt werden, das die Grundlage für die weitere Planung sein wird. „Die Ergebnisse werden noch im Laufe

raulischen Erkenntnisse können die infrage kommenden einzelnen Linienführungen der Vorplanung konkretisiert und mittels genauerer Kostenschätzung bewertet und gegeneinander abgewogen werden. Letztlich wird es wieder eine Wirtschaftlichkeitsuntersuchung geben – diesmal mit genaueren Kostenschätzungen für den Hochwasserschutz. Erst danach kann beurteilt werden, ob ein Hochwasserschutz auch weiterhin wirtschaftlich machbar erscheint und die Planungen weitergeführt werden können, erklärt die SGD.

Und wie lange kann es noch dauern? Die SGD hält sich mit Zeitangaben zurück: „Zurzeit kann daher noch keine Aussage getroffen werden, ob beziehungsweise wann ein staatlicher Hochwasserschutz für Koblenz wirtschaftlich realisiert werden kann“, heißt es. Bürgermeister Michael Dötsch sagt: „Nach den damaligen Aussagen der Fachleute der SGD Nord müssen wir für die derzeitigen Prüfungsschritte mit einer Dauer von etwa drei Jahren rechnen. Die Ergebnisse müssten demnach im Jahr 2019 vorliegen.“ Aus Sicht des BI-Vorsitzenden Johannes Eickhoff dauert das zu lange: „Die Mitglieder der BI können nicht verstehen, warum das so lange dauern soll.“ Volker Schmidt

Auch beim jüngsten Hochwasser stand das Wasser in Koblenz fast an der Sparkasse. Foto: Sascha Ditscher



Kommt die Wand für Koblenz?

Hochwasser Untersuchungen für Schutzeinrichtung - RZ beantwortet Fragen zum aktuellen Stand



Die Karte zeigt Koblenz-Gondorf bei einem Extremhochwasser mit einem Pegelstand von etwa 12,50 Meter in Cochem. Die Überflutungsflächen sind blau markiert, die vom Hochwasser betroffenen Gebäude orange. Diese Karte war eine Grundlage der Studie aus dem Jahr 2016.

Foto: GeoBasis-DE/LVermGeoRP2015

dieses Jahres erwartet“, so die SGD. Nach Auswertung der geologischen sowie untergrundhy-